

imp!
1932.

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 50 Pfg.
Offertengeduld und Auskunftserteilung 20 Pfg. — Beilagen pro
Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs
in jeder Hinsicht hinfällig. — Vervielfachungen unverbildlich.
Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk
Nr. 68
Diensttag, 22. März 1932
35. Jahrgang

Dem deutschen Geistesheros 22. März 1832 Goethes 100. Todestag 22. März 1932

Es kann die Spur von meinen Er-
detagen nicht in Aeonen unter-
gehn.
(Faust)

Goethe und wir

Von Walter von Molo.

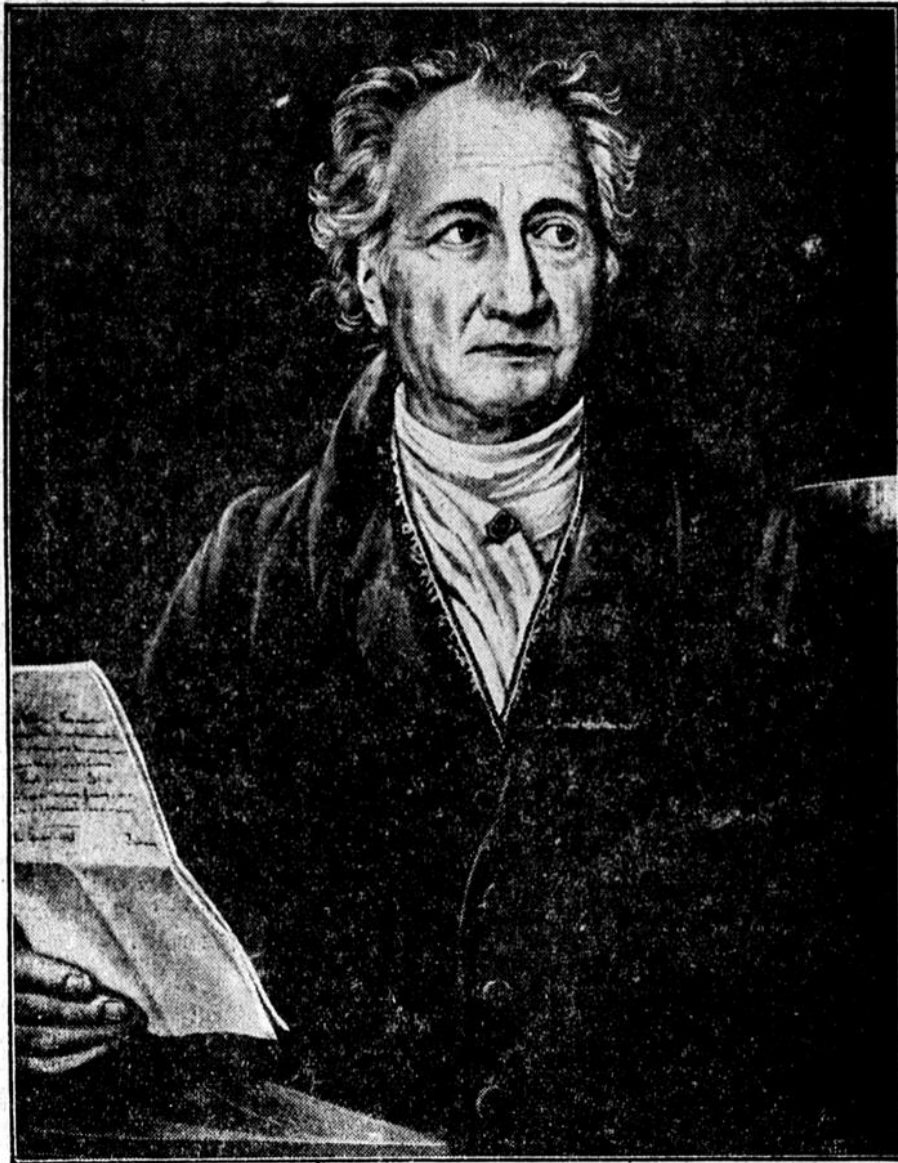
Goethe begreifen, heißt Deutschland begrei-
fen, heißt das Deutsche vor sich sehen, unab-
hängig von der vergänglichen Kleidung, der
willkürlichen Trennung: Vergangenheit, Ge-
genwart und Zukunft.

Wir haben Goethe geboren, gediegen und
freimütig — und haben ihn belastet mit aller
unserer Schwere und Vintlichkeit, gesegnet mit
aller unserer gigantischen Sehnsucht; in jeder
Ercheinung das Geiz der Welt zu suchen und
zu finden, um geordnet zu sein. Und da wir
schwer zur Form kommen, wobei es eine zu
bequeme und leichtfertige Bemerkung wäre,
daß die Formlosigkeit eben unsere Form sei,
erfährt uns Goethe die innere Form des neuen
Vaterlandes, das die Generationen um ihn
mit den Waffen in der Hand befeiten.

Mit Goethe begann der neue Aufbruch zur
Gefestigung unseres Volkes. Wir wollen
hoffen, daß die Goethefeier, zu denen sich alle
Kulturnationen der Erde aus Pflicht befe-
nen, den Aufbruch zur Rückkehr der Geistes-
freiheit bedeuten, so daß wir nicht weiter wie
Schächer und Verbrenner und ein Volk mindere-
ren Ranges müssen behandeln lassen. Denn es
geht nicht an, Goethe zu feiern, Goethe das
Kompliment zu machen und gleichzeitig das
deutsche Volk zu mißhandeln; Goethe und
Deutschland sind eins. Es gibt keinen deutsche-
ren als Goethe.

Da wurde ein Mensch aus einer deutschen
Stadt von der Weisheit der deutschen Eltern
geboren und erzogen und machte im Ausmaß
verschoben, aber in der Art doch gleich, die
Strik des deutschen Jünglings durch, die auch
heute noch jeder in ähnlicher Art erlebt. Ihn
besaß die Italienesehnsucht und Reiselust und
der unerfüllte Drang zu lernen, zu sammeln,
zu lehren, zu erziehen. Stets befaß er sich,
die Pflichten, die ihm auferlegt waren oder die er
sich selbst verordnete, zu lieben und daher ge-
nau zu erfüllen. Er bemühte sich, Versöhnung
zu vollziehen zwischen Freiheit und Beschrän-
kung, zwischen Himmel und Erde, zwischen
Wollen und Müssen, und er hat sich damit
gründlich abgeplagt und alles so ernst genom-
men und sich so sehr bemüht, eine Geistes-
freiheit zu finden, die er hinterlassen konnte,
daß er streng und weich, „himmelhoch jauch-
zend“ und „zu Tode betrübt“ war und sich lan-
ge nicht getraute, sich anders als im Wert ganz
herauszustellen. Vornehmlich in späteren Jah-
ren, weil er insofern erfahren hatte, daß
man die Naturlichkeit in Deutschland schwer
versteht und sie auch dem, der sich von ihr ge-
nau annehmen läßt, bald Gelegenheit gibt, sich
an ihr zu reiben und sie zu schmälern: Er ist so
kindlich und naiv! Und dann wird der Deut-
sche bald mißtrauisch und jagt: Gar so rein
kann er auch nicht sein, er wird einen Hinter-
gedanken gehabt haben. Und dann grüßelt je-
der echte Deutsche über jeden echten Deutschen
weiter nach, so wie die echten Deutschen vor
mehr als hundert Jahren über den echten
deutschen Goethe nachgrübelten, und zum
Schluß kommt der subalterne Reiz — wie er
damals kam —, daß sie nicht auch so sein könn-
ten. Und wenn das der deutsche Ausnahmesein-
schaf seiner Mitbürger nicht so über sich zu er-
heben vermag, dann verlapst er sich, wie sich
Goethe verlappte, schließt seinen Rod hoch
bis zum Hals und benimmt sich geheimrätsel-
lich und bürokratisch.

Aber das Wichtige ist, daß der Deutsche, da
er so oft aneckt und sich schwer im Raum be-
wegt und es mit seinen Nebenmenschen und
sich selbst recht schwer hat, in sich hinabsteigt,
und, wenn er wertvoll ist, dann weiter hinab-
sinkt in die bodenlosen Tiefen, aus denen
der Hauch der Schöpfung aufsteigt... das ist
unser eigenes, so das Leben zu treiben. Leider
sinnen die meisten nur so weit, als ihre Kurz-
sichtigkeit sieht, und da wäre es besser, sie „sän-
nen“ gar nicht — sie hätten dann weniger An-



Goethe, der Geistesheros, eine der berühmtesten Darstellungen. Goethe nach einem Gemälde von
Joh. Karl Stieler aus dem Jahre 1822.

maßung und weniger Ueberheblichkeit. Aber
die Menge ist nie der Wert, das ist stets und
allein die freie Persönlichkeit. Und es darf ge-
sagt werden, daß unsere schweren, anderen
Völkern oft nicht begreiflichen Eigenschaften,
obgleich sie so viel Schönes im Leben vernich-
ten, gleichzeitig die Leiterpfosten zu unserer
Höhe sind. Diese Eigenschaften haben auch
recht schmerzhaft Goethe gebildet. Sie leben
heute in gleicher Weise in uns, sonst wäre er
nicht unser gehobenes Vorbild, wären wir nicht
mehr sein Volk, auf das er oft aus großer Lie-
be herabgedonnert hat.

Ich schlage eine ganz andere Goethefeier vor,
als gemeinhin Goethefeiern gemacht werden:
es möge sich doch jeder Deutsche das Werk:
„Hermann und Dorothea“ von Goethe vor die
Augen nehmen, und wenn ihn die Versart als
„veraltet“ führt oder eine lästige Schulerinne-
rung hemmen will, dann möge er es sich zur
Pflicht machen, trotzdem zu lesen! Pflicht —
wo man liebt, was man sich selbst bezieht.
Und wenn er dann in dem Vater, in der Mut-
ter oder der Gestalt Hermanns und der Doro-
thea, in allem nicht alle seine Gefühle, seine
Gedanken und Empfindungen wiederfindet und
nicht all seine Sehnsucht — siehe er, wo er ste-
hen mag und zu stehen meint —, dann ist er
nicht deutsch. Wer nicht die Musik unserer
Sprache, die stille, ein bißchen wehmütige, ein-
sam geistige und dann jäh breit dahinströmende
und wilde Stimme unseres Volkes und un-
serer Seele hört — der ist nicht deutsch. Und
wer Goethes Gespräche oder Briefe vor die
Augen nimmt und nicht innerliche Befriedigung
erfährt und dann nicht eines warmen Freunds-
chaftsgefühles zu Goethe fähig ist — der ist
nicht deutsch.

Es lassen sich viele Definitionen finden und
sehr viel kluge Sätze und Worte formen über
Goethes Leben, Wirken und Werk. Und eben-
so weit ist die Möglichkeit, über Deutschland
zu sprechen, über unsere Nation, über unser
so arg verprengtes Volk und dessen Art und
Güte und Schwierigkeit und Kummer und Not
und Hoffnung, aber alles das ist mehr oder

weniger Hirngespinnst — „wenn ihr's nicht
fühlt“... — Dieses Gefühl eint uns.

Nun werden die anderen Völker Goethe mehr
lesen oder von der Bühne erleben, irgendein
Junge unserer Art, ein erhellender Junge,
schlägt dann doch in ihr Gefühlsleben, und sie
werden uns anders, besser, endlich verstehen,
denn Goethe ist Deutschland, und Deutschland
ist Goethe.

Sollte aber die Verfeinerung von Herzen
und Gefühlen so weit fortgeschritten sein, daß
der Goethe Junge nicht mehr zündete oder
von verbrecherischen Händen sofort ausgelöscht
würde, dann wollen wir uns zwei Sätze aus
„Dichtung und Wahrheit“ merken:

„Wenn der Ueberwundene die Hälfte seines
Daseins notgedrungen verliert, so rechnet er
sich's zur Schmach, die andere Hälfte freiwillig
aufzugeben. Er hält daher an allem fest, was
ihm die vergangene gute Zeit zurückrufen und
die Hoffnung der Wiederkehr einer glücklichen
Epöche nähren kann.“

Goethe, der Mensch

„Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das
Leben, der täglich sie erobern muß.“
(Faust 2.)

„Am 28. August 1749, mittags mit dem
Glodenschlage 12, kam ich in Frankfurt am
Main auf die Welt“, so beginnt Goethe „Dich-
tung und Wahrheit“, seine eigene Lebensge-
schichte. Und sei es Scherz oder von tieferer
Bedeutung: „Da Himmelskräfte auf- und nie-
dersteigen und sich die goldenen Eimer reichen“
— gleich weist er hin auf das Horoskop sei-
ner Geburtsstunde: „Die Konstellation war
glücklich; die Sonne stand im Zeichen der Jung-
frau und kulminierte für den Tag; Jupiter
und Venus blickten sie freundlich an; Merkur

nicht widerwärtig; Saturn und Mars verhiel-
ten sich gleichgültig. Nur der Mond... übte die
Kraft seines Gegenseins;... er widersehte
sich meiner Geburt...“ Tatsächlich, „durch
Ungeschicklichkeit der Hebamme kam ich für tot
auf die Welt, und nur durch vielfache Bemü-
hungen brachte man es dahin, daß ich das Licht
erblickte.“

Dieser Kampf zwischen Licht und Finsternis
war das Geiz seines ganzen großen Lebens.
Gewiß, Goethe war, wie es in seiner Geburts-
urkunde heißt, der Sohn des „Hochadelgebo-
renen u. Hochgelehrten Herrn Johann Cas-
par: Jhro Röm. Kayserl. Mayst. würtl. Rath
& beider Rechte Doct.“, sein Vater aber
„Hochansehnlicher Reichsgerichts Schultheis,
wie auch Jhro Röm. Kayserl. Mayst. würtl.
licher Rath“. Deshalb hat man in Goethe den
„schönen Götterjüngling“ gesehen, dem „Ge-
sundheit, Gleichmaß und Genie als fertiges Ge-
schent in die Wiege gelegt“ worden wären.
Was aber an dämonischen Erbmächten enthielt
uns die Erziehung des Goetheschen Stamm-
baumes! Hinter beiden Großvätern ist ver-
merkt: „im Alter physisch krank“, „geistes-
schwach“. Acht Geschwister des Vaters starben
vorzeitig, ein neuntes war „geisteskrank“, ein
zehntes „roh und zankfüchtig“; Goethes Schwe-
ster war „Neurotikerin“, sein eigener Sohn
starb wahrscheinlich geisteskrank, die Enkel
blieben kinderlos, „Sonderlinge“.

Erst angeht dieser (von Teilhaber) Ärzt-
lich festgestellten Tatsachen vermag man zu er-
messen, welche gewaltigen Kräfte der Mensch
Goethe aufbringen mußte, solcher fürchterlichen
Gefahren in seinem Blute Herr — und wie
Herr zu werden! Jeder Abschnitt seines Le-
bens brachte dazu von außen her noch neue
Bedrohungen. Schon die Jugendjahre ließen
ihn sich außerhalb des Elternhauses in „ge-
fährliches Milieu“ verirren; die Studenten-
jahre in Leipzig (1768—8) konnte er nur mit
einer selbstverschuldeten todschreienden Krank-
heit beenden, von der zu genesen die Zeit bis
zum März 1770 hinging. Die folgenden Stu-
dienjahre in Strassburg (1771) und am Reichs-
kammergericht in Weimar (1772) die Zeit dann
bis zu seiner ersten Schweizerreise (1776) be-
deuteten ebenso sehr Möglichkeiten des Unter-
ganges wie des Aufstiegs, wie nicht weniger
dann, daß vom November 1776 folgende,
äußerlich glänzend-glückliche Leben zu Weimar,
wo er 1776 zum Geheimrat 1782 zum Kam-
merpräsidenten ernannt, in den Adelsstand
und 1815 zum ersten Staatsminister erhoben
wurde. Das hervorragende Goetheverdienst Friedr.
Mudermann — nach Vielseitigkeit wie Tiefe
der Darstellung wohl das Beste, was uns das
Goethe-Jubiläum brachte — hat eben hier
seinen eigenartigen Wert, wo es den Lebenskampf
des Menschen Goethe ohne alles Drum und
Dran ehrlich darstellt und dabei auch das viel-
besprochene Kapitel Goethe und die Frauen
nicht übergeht, es jedoch endlich einmal nach
seiner wirklichen Bedeutung phrasenlos ein-
ordnet in das gesamte Lebensgefüge.

Das „ewig Weibliche“ spielt ja gewiß eine
wesentliche, gleichwohl nie „die“ Rolle für den
Menschen Goethe. Bereits der Knabe hatte
sein „Gretchen“-Erlebnis; ihm folgten in Leip-
zig die Ländeleien mit Käthchen Schönkopf,
in Strassburg die „einzige Liebe seines Le-
bens“: Friedrike Brion, in Weimar die Ber-
ther-Tage bei Charlotte Buff, in Frankfurt
die Fräulein und Wirrungen um Vll Schöne-
mann, in Weimar die Besetzung durch Frau
von Stein, und die Begleitung durch Christia-
ne Vulpius, zuletzt die Altersliebe für Ulrike
von Levetzow. Wie Goethe auf jeden Fall sei-
nen großen Eheroman „Die Wahlverwandt-
schaften“ aufgefakt wissen wollte, hat er selber
unmißverständlich am 7. September 1821 er-
klärt: „Der sehr einfache Ton dieses weitaufrei-
gen Büchleins sind die Worte Christi: „Wer
ein Weib ansieht, ihrer zu begehren pp.“

Auch die ganze Lebensweise Goethes hat
nicht dies weiblich Genießbare gehabt, wie sich
das manche vorstellen. Was uns seine Zeitge-
nossern darüber berichtet haben, kann jeder sel-
ber bestätigt finden durch einen Blick in des
Dichters Wohnung zu Weimar. In diesen herb-
einfachen Räumen lebte ein ebenso einfaches
Mensch, der allerdings, je älter er wurde, et-
was Majestätisches an sich hatte. „Er sah halb
wie ein Vater, halb wie ein König aus“, ver-
sichert Grillparzer und Heine: „Er trug sein
Haupt immer stolz und hoch, und wenn er

sprach, wurde er immer größer, und wenn er die Hand ausstreckte, so war es, als ob er mit dem Finger den Sternen am Himmel den Weg vorschreiben könnte. Ja, er hatte einen Adlerblick, der nicht zu ertragen ist. Wenn er die

Augenbrauen in die Höhe zieht, so ist es, als ginge der Himmelsbogen mit", schrieb Jffland, so wie der große polnische Dichter Mickiewicz: „Es ist etwas Jupiterhaftes in ihm. Ohne Diadem strahlt seine Stirn von Majestät.“

Die Weimarer Feiern

Goethe-Gedenkhausstellung eröffnet

Im Weimar, 21. März. In Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Brüner als Vertreter der Reichsregierung wurde am Montagmittag die Gedenkhausstellung aus Goethes Kunstbesitz eröffnet. Die Ausstellung stellt eine Vorschau dar, die nur einen kleinen Bruchteil Goethescher Kunstsammlungen umfaßt. Die wertvollen Blätter, ausgewählt aus rund 1000 bisher magazinierten Sammelstücken sind bisher noch niemals gezeigt worden. Sie umfassen die alten deutschen Meister, Franzosen, Niederländer und besonders Italiener. Insgesamt geben sie einen Einblick in Goethes Liebe und Verständnis für die Künste der bildenden Kunst aller Epochen.

Ursprünglich bestand die Absicht, gleichzeitig den Aufbau des Goethe-Nationalmuseums einzuweisen. Dieser Plan ist an den Zeitverhältnissen gescheitert. Er soll aber, wie der Direktor des Goethe-Nationalmuseums, Prof. Hans Wahl, erklärte, baldigst durchgeführt werden, weil er eine kulturelle Notwendigkeit darstelle. Nur so wird es möglich sein, getreu den testamentarischen Bestimmungen Goethes sein Erbe in vollem Umfang der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Hindenburg an den Weimarer Goethe-Ausschuß

Im Weimar, 21. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Vorsitzenden des Goethe-Ausschusses in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leutheuser, zur Goethe-Gedenkfeier das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatsminister! Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als Vorsitzendem des Weimarer Goethe-Ausschusses und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage

unmöglich geworden ist, der Einladung der Thüringischen Regierung zur Goethe-Jahrhundertfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Möge der 22. März dem deutschen Volke den selbstzerstörerischen Streit der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer schicksalhaft verbundenen deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft und möge dieser Tag alle Deutschen in und außerhalb der Reichsgrenzen zusammenführen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die wir allen Gewalten zum Trost über die Not der Gegenwart hinausreichend und voll und auch die deutsche Kunst erhalten wollen.

Mit freundlichen Grüßen

geg. von Hindenburg.

Thomas Mann über Goethe

Im Weimar, 21. März. Im Rahmen der Goethegedenkenfeier sprach am Montagmittag als erster Thomas Mann. Er gab eine Analyse der Grenzen zwischen Schriftstellerberuf und Dichtertum bei Goethe, in dem er an einer großen Zahl von Zitaten nachwies, daß Goethes Dichtertum, aufgebaut auf der Liebe zu allen Lebendigen, dort über den bloßen Beruf hinauswächst, wo er zum Erzieher wirkt und die sittlichen Gesetze seiner Zeit neu formt.

Am Abend bot das Stadttheater Bochums als zweites Ehrengastspiel der Gedenkfeier den „Egmont“. Die Aufführung bewies erneut, daß Bochum unter der Regie des Intendanten Saladin Schmitt, seit Jahr und Tag eine besondere Pflegestätte klassischer Ensemblekunst geworden ist.

noch immer der Träger der größten Lasten gewesen und der Pfeiler, der die städtischen und Reichsfinanzen stützen muß.

8 Kierberg. Gestohlen wurden in der vergangenen Nacht aus einem verlassenen Bühnenstall auf dem Bahnhof Kierberg 14 Legehühner. Wie die Spuren ergaben, kommen zwei Diebe, die mit Fahrrädern versehen waren, in Frage und haben ihren Rückzug mit den lebenden Tieren in der Richtung Kaiserstraße genommen.

Konzerte

Zum Besten der Winterhilfe veranstaltete der Brühler Männergesangsverein „Rheingold“ am Palmsonntag im Saale des Hauses Weldeberg ein Wohltätigkeitskonzert. Als Mitwirkende hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt: Frä. Käthe Loew (Klavier), Herr Gustav Koop, Opernsänger, Köln, die Orchester-Gesellschaft 1926 Bingsdorf und der Männergesangsverein Concordia Kierberg. Das auf den beginnenden Frühling und den Rhein abgestimmte reichhaltige Programm zeigte in den einzelnen Darbietungen ein fleißiges Arbeiten und gereiftes Können unter der temperamentvollen Leitung von Hans König (Rheingold und Concordia) und Rektor Jansen (Orchester-Gesellschaft). Unter den Chören, die Herr König auf beste Weise hatte, seien vor allem hervorgehoben: „Vorfrühling“ von Neumann u. der Konzertvokalchor für Chor- u. Orchester, „An der schönen blauen Donau“ von Strauß. Die vokalistischen Chöre „Abendlied“ von Mühlberg und „Am Brünnele“ von Trunk zeichneten sich aus durch ein wohlgepflegtes, sauberes Piano trotz der großen Klangmasse. — Frä. Loew hat die Erwartungen, die wir im Ablauf ihres Studiums gehabt haben, voll und ganz erfüllt. Mit anscheinender Technik in Anschlag und Spielfähigkeit verbindet sie ein großes Maß von Ausdrucksfähigkeit, wie ihre Proben „Prelude“ von Rachmaninoff, „Norwegischer Tanz“ von Grieg und die „Serenade de Vienne“ von Liszt bewiesen. — Herr Koop erfuhr mit seinem lyrischen, besonders in der hohen Mittellage tragenden Tenor die Zuhörer mit Frühlingsliedern von Schubert, dem „Winterlied“ von Hoffmann und dem „Frühling am Rhein“ von Hoffmann. — Die Orchester-Gesellschaft 1926 unter Herrn Jansens zielbewußter Leitung ist kein unbekanntes Blatt mehr. Sie hat schon des öfteren bewiesen, daß sie es mit dem Musizieren ernst nimmt und deshalb die schönsten Erfolge zu verzeichnen hat. So war u. a. besonders die schwierige Tell-Overture von Rossini wieder ein Bräustein für ihr fleißiges, verständnisvolles Studium, das bewundernswürdige Anerkennung verdient. — Alle Mitwirkenden ernteten wohlverdienten Beifall des ausverkauften Hauses. Wir schließen mit dem Wunsch, daß der materielle Erfolg zum Besten der von der wirtschaftlichen Not betroffenen Mitbürger dem künstlerischen ebenfalls fein möge.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Belegern der B. Z. erteilt und sind unentgeltlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Befragung der Zustellung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können weder beantwortet noch beantwortet werden. Bei einer Anfrage schriftlich beantwortet werden, muß Porto beiliegen.

B. Z. 100. Anfragen ohne Angabe des Namens werden grundsätzlich nicht beantwortet. Wir haben hierauf genügend in unseren Ankündigungen hingewiesen.

B. Z. 40. Ihre Anfrage ist nicht ganz verständlich. Wenn wir Ihre Anfrage richtig verstehen, können Sie schlafen, wo Sie wollen. Eine Verpflichtung, in dem genannten Zimmer zu schlafen, besteht selbstverständlich nicht.

Rheinland. Sie sind verpflichtet, diese Pension der Landesversicherungsanstalt mitzuteilen. Die Notverordnung findet auch hier Anwendung.

B. Z. 25. Heide. Ihr Mann muß die Anwartschaft durch Weiterleben aufrecht erhalten. Für die Altersinvalidenrente sind 750 Beitragswochen nachzuweisen.

B. Z. Nr. 300. Nach unserer Ansicht sind Sie zur Aufwertung nicht verpflichtet, da der Aufwertungsanspruch verwirkt ist.

B. Z. 100. Am 30. Juni 1918 waren 4000 Papiermark gleich 3200 Goldmark. Die Aufwertung dieser Kasse ist eine freiwillige, so daß Sie rechtlich eine höhere Aufwertung nicht verlangen können. Zur Zinszahlung sind Sie verpflichtet.

B. Z. Antwort: In dem gefestigten Zuschlag von 13 Prozent zur Fremdmiete sind die Schornsteingebühren mit enthalten.

B. Z. Die Stundung und Niederlegung der staatlichen Grundvermögenssteuer aus Billigkeitsgründen hat auf die Gemeindebeiträge keinen Einfluß. Der Gemeindevorstand hat vielmehr nach eigenem Ermessen über Stundung und Niederlegungsanträge aus Billigkeitsgründen zu entscheiden; ein Rechtsmittel gegen seine Entscheidung ist nicht gegeben. Es besteht lediglich eine Empfehlung des Finanzministers, sich dem Vorgehen der staatlichen Steuerbehörde anzuschließen.

Sport

Brühler Sportverein — B. Z. 06 2:2 (0:1)

Auf dem Platz des Gegners unter der ausgerechneten Leitung von Themann aus M. Gladbach gelang den Brühlern ein beachtliches Unentschieden. Daß es erst in letzter Minute dem unverbildeten Schiedsrichter gelang, den Ausgleich zu

Das Neuelle in Kürze

— Bundespräsident Hindenburg hat anlässlich der Goethefeier an den Reichspräsidenten ein Guldigungstelegramm geschickt.

— Reichsminister Trevelyan ist gestern in London eingetroffen, um als Vertreter der Reichsregierung an den Goethefeier in London teilzunehmen.

— Die preussische Regierung hat mit Wirkung ab 1. April 1932 die Beförderungssperre aufgehoben.

— Die vier Vertreter der studentischen Korporationsverbände in der Zentralleitung der Deutschen Studentenschaft, haben am Montag ihre Ämter niedergelegt mit der Begründung, daß der Einfluß der Nationalsozialisten die Deutsche Studentenschaft von ihrer Zielsetzung entfernt habe.

— Das braunschweigische Innenministerium hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eine Verwaltungsfrage gegen die Verordnung über den Osterfrieden erhoben.

— Der Berliner amerikanische Botschafter Sadlet, der als besonderer Vertrauensmann Hoovers gilt, ist in Paris eingetroffen und wird Besprechungen mit Tardieu haben.

schließen, erhöht den Reiz der Begegnung. Die Kölner, alles große Gestalten, versuchen vom Schwanz der Tabelle fort zu kommen und spielen mit letzter Hingabe Ihre Körpergröße gibt ihnen ein merkbares Plus, insbesondere dann, wenn sie das Spiel etwas hoch verlegen. Brühl ist ihnen ein vollwertiger Gegner, kann aber trotzdem nicht verhindern, daß der Gastgeber in Führung geht. Nach dem Wechsel versucht Brühl den Ausgleich zu erzielen. Neben der aufmerksamen Dedung des Gegners gelingt im entscheidenden Moment den Stürmern nicht der Torerfolg. So schließt Mönig eine feine Sache an die Botte, den zurückkommenden Ball läßt Schneider knapp darüber. Wenig später steht Mager 2 Meter alleine vor dem Torwart und schießt „plaziert“ dem Tor in die Hände. Trotzdem kann 8 Minuten vor Schluß Mönig den Ausgleich für Brühl erzielen. Nach Wiederanstoss unterläuft dem sonst aufmerksamen Bierig ein Lapfus, er schlägt in die Luft anstatt unter den Ball. Ein Kölner ist zur Stelle und die Partie steht 2:1. Die Heimischen setzen nunmehr alles auf eine Karte. Die gesamte Mannschaft liegt vorne. Schneider liegt im Torbereich und der Ausgleich ist wieder erzielt. Das Treffen nahm damit einen gerechten Ausgleich. Zu erwähnen ist noch daß Keller mit Erfolg bemerkt war, keinen verletzten Kollegen Flug, dem man allerseits baldige Besserung wünscht, zu vertreten. — Die zweite Einheit der Brühler erzielte ein 7:1 und die 1. Jugend einen 4:1 Sieg ebenfalls gegen B. Z. B.

Die „Brühler“ Gruppe meldet folgende Spiele: Hermülheim — Niehl 2:2, Ehrenfeld 10 — Frechen 1:1, Union — Barmthal 2:4, Schwarzweiß — Nippes 4:0, Vikar — Rhönitz 4:0.

Freier Turn-Spielverein Brühl — Brühl 9:0 (3:0)

Die Heimischen absolvierten vorgestern ihr erstes Meisterschaftsspiel. Im Gegensatz zum Westdeutschen Spielverband, der im Herbst mit seinen Meisterschaften beginnt, ist in der Freien Westdeutschen Spielvereinigung der Beginn der Meisterschaft auf das Frühjahr verlegt. Wie das Resultat schon sagt, waren die Gäste aus Brühl in ihrer vorangegangenen Verfassung kein vollwertiger Gegner für Brühl. Die Heimischen mit 2 Mann Ersatz waren von Anfang an im Vorteil. Ihr systemvolles Stürmerfeld durchbricht immer wieder und wieder die gegnerische Dedung. Vorab weicht sich der Gast ganz erfolgreich seiner Haut. Dann aber macht sich der Druck der Brühler bemerkbar. Im regelmäßigen Abständen fallen bis zum Wechsel 3 Tore. Nach der Pause geht der Torreigen weiter. Vom Anstoß aus fällt durch den Halbkreis der 4. Erfolg, wenig später durch denselben Spieler das 5. Tor. Brühl fällt nunmehr ganz ab. In die weiteren Torerfolge teilen sich die gesamten Stürmer. Bleibt noch zu erwähnen, daß der Schiedsrichter sehr korrekt leitete und die Aufführung beider Mannschaften ihm die Leitung erleichterte.

Kraftsport: Brühl — Vikar 32:6.

Vor überfülltem Saale der Traube widelten sich spannende Kämpfe ab, beide Mannschaften treten vollzählig und gut trainiert an. Die Jugend eröffnet den Kampfabend und zeigt es sich hier, daß der Nachwuchs die beste Stütze für den Verein ist. Im Bankengewicht holt sich Theobald jr., Br., zwei Schulter Siege. Im Federgewicht ist Pleus, Br., der Sieger in beiden Gängen. Förster 1 im Leichtgewicht, welcher seinen ersten Kampf bestritt, muß zwei Niederlagen hinnehmen, doch sah man schon in der 2. Runde eine Verbesserung des Brühlers. Schumacher Weltgewicht, Förster 1 Mittel, Esser Mittel B und Dreschmann B, holen sich sämtliche Siege und wird Brühl bei den kommenden Meisterschaftskämpfen ein Wort mitzusprechen.

Aus dem Geschäftsbereich.

Das Schirm-Spezialhaus Dörr, Köln, befindet sich nur noch Köln, Weyersstraße 59 und führt daselbst alle Schirme von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten stets in großer Auswahl. Auch werden dort im eigenen Betriebe alle Reparaturen billigst ausgeführt.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 22. März.

Osterferien!

! Was liegt nicht alles in diesem einen Wort für so manches junge Menschenkind. Das von der Schuljugend gefürchtete Quartal — gefürchtet, weil an seinem Ende die Versetzung steht — ist vorüber. Heute vorübergegangen. Und jetzt hält jeder — vom kleinsten ABC-Schützen angefangen bis zum Senior der Unterprima — das seit langem mit größter Spannung erwartete Stück Papier in der Hand, das Zeugnis. Und was sie übrigens ja doch schon alle längst gewußt, ob sie versetzt würden oder nicht, jetzt besitzen sie es doch endlich schriftlich. Ob es nun jetzt jeder getrost nach Hause bringen kann, das freilich ist wieder eine ganz andere Frage. Und so kann man heute unter den Hunderten, die jubelnd aus dem weitgeöffneten Schultor herangestürzt kommen und die die ganze Straße im Nu mit ihrem Schreien und Toben gefüllt haben, doch immer einige dieser armen Sünder dahergeschlichen kommen sehen, die es gar nicht, aber auch ganz und gar nicht so eilig haben. Na ja, das hat man ja alles auch früher einmal erlebt — natürlich nur bei seinen lieben Mitschülern. Aber die anderen, die vielen anderen! Welch ein Zustand von Losgelassenheit und Unbändigkeit, als gelte es, den Himmel zu erklimmen. Wohl keiner von der jungen Schar denkt daran, daß gestern Frühlingsanfang war und doch steht ihnen allen der Frühling im Sinn. So löst sich die Stare der langen Schulzeit bei dem wunderschönen Sonnenschein umso elementarer; so geht denn die wilde, bewegene Jagd bald hierhin, bald dorthin. Hierzu lange Ferienlage — nichts von Schule — es ist kaum auszubedenken, was man da alles anfangen wird. Na, wenn das nichts ist! Also erst am 8. April beginnt wieder der Unterricht; das heißt nicht für alle mehr; denn viele haben der Schule Abschied gesagt und müssen den Gang in das Leben tun. Für die meisten wird das keine Fremden bringen; wenigstens vorläufig nicht. Wahrscheinlich wird sich mancher in der ersten Zeit am liebsten wieder in die Schule zurückwünschen. Nicht zum wenigsten im Interesse dieser hoffnungsvollen Jugend wäre es zu wünschen, daß sich manches bald ändern würde. — Allen Ferienkindern wünschen wir recht viel Vergnügen während der schönen Freitage und den Entlassenen ganz besonders Glück auf für die kommenden Jahre.

...: Masch tritt der Tod... Als gestern mittag der 77 Jahre alte Invalid Wilhelm Fahrenkamp von hier die Wohnung des evangelischen Pfarrers aufsuchte, erlitt er dort einen Schlaganfall und starb tot zu Boden.

Das Handwerk in Brühl

Daß die Not des Handwerks groß ist, braucht nicht erst betont zu werden. Im Laufe der Jahrhunderte ist es auch in unserer Stadt von seiner großen Blüte abgesunken, um augenblicklich wohl den schwersten Wirtschaftskampf zu führen. Zur Zeit gibt es in Deutschland rund 425 000 gemeldete Handwerksbetriebe. Diese Zahl nimmt aber ständig ab, da immer mehr Kleinbetriebe geschlossen werden, einmal, weil das Handwerk mit Steuern überlastet ist, sodann aber auch, weil die wirtschaftliche Lage sich besonders und zunächst im Handwerk auswirkt. Noch im Jahre 1928 wurde von amtlicher Seite das Betriebsvermögen des einzelnen handwerklichen Unternehmens mit 13 646 M berechnet, denn die Handwerksbetriebe insgesamt waren mit dem Vermögenssteuereinsatz von 3,8 Milliarden veranlagt worden. Und obwohl der Rückgang des Handwerks allgemein bekannt war, wurde diese Grundlage für die Steuerberechnung zwei Jahre, bis 1930 verwandt. Daraus ist bereits zu ersehen, daß der Steuerdruck auf das Handwerk nicht nur zu groß, sondern auch unberechtigt war. Die Einkünfte des Handwerks wurden noch 1928 mit 3,9 Milliarden geschätzt, darunter befanden sich auch die Betriebe, die zur Vermögenssteuer nicht veranlagt waren. Der Gesamtumsatz des Handwerks betrug in diesem Jahre 22,28 Milliarden Mark und demnach der steuerbare Durchschnittserlös des einzelnen Handwerksmeisters 3314 Mark in einem Jahre. Schon im Jahre 1928 hatte der selbständige Handwerksmeister den Verdienst, der sprichwörtlich für den goldenen Boden des Handwerks war. In den letzten Jahren ist er aber noch im Durchschnitt weiter gesunken. Obwohl noch keine abschließenden Zahlen vorliegen, wird doch bereits eine Schätzung für 1931 bekannt, die den Verdienst des Handwerkers fast halbiert und ihm einen Verdienstdurchschnitt von rund 1800 Mark im Jahre errechnet, den Gesamtumsatz aber mit 13,12 Milliarden Mark annimmt. Daraus ist wieder zu entnehmen, daß die Einkünfte des Handwerks in der Zeit, da sein Einkommen zurückging, beträchtlich gewachsen sind. In der Hauptsache werden es die steuerlichen Bestimmungen sein, die die Einkünfte dem Einkommen gegenüber gesteigert haben. Stichproben haben nun ergeben, daß die Lage des Handwerks in kleinen, wie in großen Städten, in allen deutschen Gebieten gleich schlecht geworden ist. Aber auch die Verteilung des Handwerks auf die einzelnen Städte ist im allgemeinen gleichmäßig. Somit ist die Grundlage gegeben für die Feststellung, daß die selbständigen handwerklichen Betriebe in Brühl einen Umsatz von 2 460 000 Mark und einem Gesamtverdienst von 143 000 Mark hatten. Diese Zahlen geben zu denken. Denn das Handwerk ist

Für das Osterfest

Osterangebote für den Herrn!

Mützen, Oberhemden, Krawatten, Kragen, Hosenträger, Socken, sowie alle übrigen Herrenartikel in gr. Auswahl

M. Fischer

Peize - Herrenmoden

Brühl, Uhlstr. 25, neben Gebr. Zingsheim

Hüte

Mützen, Schirme, Krawatten,

sowie sämtliche anderen

Ferien - Mode - Artikel in bekannter Qualität u. Preiswürdigkeit

Herren - Modehaus

Frau H. Bong Brühl, Uhlstraße 65

Empfehle zu Ostern

Tornister - Taschen - Tafeln usw.

Für den Hausputz

Sämtliche Putzartikel

v. Warenhaus Zier, Brühl, Markt 26

+ Rat und Hilfe +

für Fußleiden aller Art. Schuh-Einlagen nach Maß. Orthop. Werkstätte.

Gebr.

Hambücken

Mühlenstr. 7 Mühlenstr. 7
Lieferant der Krankenkassen.

Radfahrer

Fahrräder und Ersatzteile sowie Gummi noch nie so billig wie jetzt:

Fahrrad m. Freil. u. Rücktr. v. RM. 43.50 an

Opel-Fahrrad m. Freil. u. Rücktr. RM. 57.50

Opel-Ballon-Räder von RM. 68.- an

Decken von RM. 1.60 an

Carbidbrenner 2 Stück RM. 0.15 usw.

Kommen - Sehen - Staunen

Fahrrad-Haus Carl Nohl

Kölnstraße 23 Brühl Fernruf 2291

Unübertroffen

an Qualität und strammer Packung sind unsere Gemüse- und Obstkonserven.

Alleinverkauf Fa. Lampe

Bitte Auslage beachten.

Oelsardinen (Club) o. Größe 50 Pfg.

Alle Delikatessen

Feinste Käse - Thür. Würstwaren

Geschw. Blume

Kölnstraße 19 Brühl Fernruf 2772

Osterzeit! Frühlingszeit!

Jetzt schon finden Sie große Auswahl in Blumen und Blumengebinde aller Art im

Blumenhaus

ZAVELBERG

Steinweg 13-19

Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten des In- und Auslandes

Fernruf 2633.

Tapeten

Tapetenleisten

Farben

trocken u. streichfertig

Lacke u. Pinsel

In feinsten Qualitäten

kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft

Carl Hermans, Brühl

Schloßstraße 9

OSTERN

neue **SCHUHE**

nur aus dem für Qualität u.

Preiswürdigkeit bekannten

Schuhhaus Schüller

Brühl, Uhlstraße 55

Der Osterhase

soll nicht an

Kölnstraße 1

vorbeigehen, dort findet er das gute

Ei für den Herrn

Radio-Foppen

Brühl bei Köln

Kölnstraße 46 - Fernsprecher 2759

Zweigstellen in:

Balkhausen, Hauptstraße 39

Gleuel b. Köln, Burbachstr. 4

Liblar, Hauptstr. 121

Geschäftsstelle f. d. Braunkohlen-

bezirk des Allgemeinen Verbandes der Rundfunkhörer e. V.

Zur Saison empfehle für Vereins- u. Gesellschaftsfahrten

meine beiden je 28 sitz. Mercedes-Benz-Omnibusse.

Auskunft über schöne Reiseziele

u. Kostenanschläge gern u. unverbindlich.

Jean Behrens

Wallstr. 65 Brühl Fernruf 2392

Moderne billige Tapeten

kauft man bei

Bauer, Brühl

Mühlenstraße 33

Leisten • Farben • Lacke

Kommunion-Gebetbücher, Bilder und Rosenkränze

in jeder Preislage.

Gratulationskarten

in großer Auswahl.

Sämtliche Schulaufgaben

Isabella Martini

Kölnstraße 28 Fernruf 2103

Herm. Wichterich

HERDE von

RM. 57.- an

Kölnstraße 11

Größte Auswahl

in modernen Damen-, Kinder- u. Kommunionhüten finden Sie von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen zu den billigsten Preisen im

Putz- und Mode-Haus

Frau Jean Fußel

Uhlstraße 62 Fernruf 2009

Brühler Möbelhaus Gebr. Zingsheim Uhlstraße 21
Eigene Fabrikation

Klaus Dömler

Ein Lebensbild von Ludwig Klünder.

(Nachdruck verboten).

Zum Fest guter Wein, aussergewöhnlich billig!

Wintricher Simonsberg		
1930er Moselwein	Flasche o. Gl.	50
Rudesheimer-Nahe		
Nahe-Wein	Flasche o. Gl.	50
Niersteiner Domthal		
Rheinhess. Wein	Flasche o. Gl.	60
Cüsserather Bruderschaft		
1930er Moselwein	Flasche o. Gl.	60
Zellinger Himmelsreich		
1930er Moselwein	Flasche o. Gl.	75
Saße Blut-Orangen		
dünnschalig	1 Pfund	25

Ensheimer		
Weißwein	1 Liter Fl. o. Gl.	60
Dürkheimer		
Rotwein	1 Liter Fl. o. Gl.	65

Verlangen Sie bitte unsere Spezial-Preisliste



Sparmarken auch auf Wein
Für ein volles Sparsbuch 5.- Mk. in bar

Windesheimer-Römerberg , natur		
1930er Nahewein Wachst. L. Dieter Fl. o. Gl.		70
Lieserer Schloßberg , natur		
1930er Mosel Wachst. Ph. Jacobi . Fl. o. Gl.		80
Oestlicher Pfälzer , natur		
1930er Rheingau Wachst. Ww. J. Kühn Fl. o. Gl.		85
Zellinger Schloßberg , natur		
1930er Mosel Wachst. Fr. Kappes . Fl. o. Gl.		95
Schloß Bockelheimer Riesling		
1929er Nahewein	Flasche o. Gl.	95
Wein-Aepfel		
schöne rotbäckige	1 Pfund	30

Beachten Sie bitte unser Angebot für Naturwein!

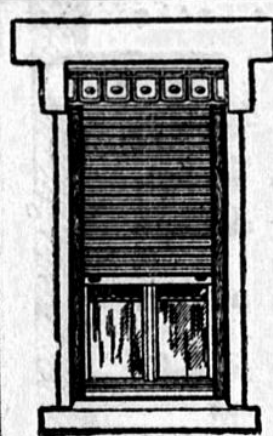
(77. 15.)

(22. 3. 32)

Dienst am Kunden heißt: Gute Arbeit preiswert liefern!

Damen-Sohlen 1.30 Abs. 0.70	II. Kl.
Herren-Sohlen 1.95 Abs. 1.00	
Damen-Sohlen 2.10 Abs. 0.90	I. Kl.
Herren-Sohlen 2.90 Abs. 1.25	

Alfons Böswald Uhlstr. 93
Schuhmachermeister
Abholen und Zustellen frei Haus.
Anruf 2084



Roll-Jalousien

der beste Schutz
gegen Wind
Wetter und
Einbruch

Als Selbstanfertiger
u. langjähr. Spezialfachmann bin
ich in der Lage,
sehr preiswert
unter Garantie für
Ausführung und
Material
zu arbeiten.

Rolläden — Zug-Jalousien
Reparaturen fachgemäß und preiswert.

PHILIPP DIELER
Wohnung: Römerstr. 135.
Werkstatt: Böningergasse 15.

Kunstdünger

Kali 42%, 100 Kilo	RM. 9.50
Am. Superphosphat	
9x9 75 Kilo	10.00
Schwefelsaur. Ammoniak Typ 182	
Salzsäures Ammoniak	24%
Kalkamon	17%
Ammoniumsulfat	
(Leuna-Montan) 28%	
Kalkamon-Salpeter	20 1/2%
Kalkamon	18-23%
Harnstoff	46%
Kalkstickstoff	20-21%
Kalksalpeter	15 1/2%
Matronsalpeter	16%
Mitrophostea Ig. 1, 2, 3	

Thomas-Mehl und Dünger-Kalk, alles am
Lager; Lieferung frei Haus.

THEO VERING
Kartoffelgroßhandlung Badorf-Brühl Fernr. 2794



für Ostern und zur Kommunion

Uhren,
Schmuck in allen
Preislagen.
Mit meiner langjährig. Erfahrung
helfe ich Ihnen gern, das rechte
Geschenk aussuchen.

Ferd. Zilliken Nachf.
Seit 1798
Brühl, Markt 4
Sonntag von 1-6
geöffnet.

Wir teilen hierdurch ergebenst mit, daß am
Freitag, den 25. März (Karfreitag)

und
Samstag, den 26. März (Karsamstag)

die Kassen unserer Haupt- und Zweigstellen

f. d. Publikumverkehr geschlossen sind

Köln, den 22. März 1932.

Sparkasse der Stadt Köln.
Kreissparkasse der Landkreise Köln, Bergheim und Mülheim.

Suche zum 1. April tücht.
Altenmädchen
Auguste-Viktoriastr. 22.

Mädchen
vom Bande 19 J. tücht.
Stelle für alle Hausarb.
W. sagt die Geschäft. 669.

Stundenmädchen
sofort gesucht.
W. sagt die Geschäft. 671.

Ein sehr gut erhalten.
Gebrokanzug
schwarz, für mittlere
Figur, preiswert abzug
Näheres: Römerstr. 102.

Wohnhaus
6-9 Räume, für 2 Familien,
mit Garten, Brühl
od. Bierberg, gegen bar
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter H. 310
an die Geschäftsstelle.

**2 hl. durchgehende
Zimmer**
billig zu vermieten.
Seide, Himmelreich 13.

Futtermittel
Geflügelfutter von RM 9.50 an.
Weizen, Mais, Datt, Geflügelgerste, Sonnenblumenkerne, Weis (geköpft).

Krafftutter
Gerstenflocken, Vollmehl, Sopraischrot, Erdmehlmehl,
Leintuchmehl, Valentuchmehl sowie sämtl. Futter-
artikel frei Haus.

Theo Vering, Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl — — — Fernruf 2794

Aufruf!

An alle Rundfunkhörer!

Wer hat durch Stilllegung des Kölner
Senders keinen od. schlechten Empfang?

Genaue schriftliche Beschwerden und
Mitteilungen erbeten an den

**Allgemeinen Verband der
Rundfunkhörer, Eingetragener
Verein, Geschäftsstelle
Brühl, Kölnstraße 46
Verbandsstörungsschutzstelle**

**Kinderwagen, Klappwagen,
Wochenendwagen, Trittroller**
Große Auswahl Billige Preise

**Josef Meid, Brühl,
Wallstrasse 60**

Einfamilienhaus

Gartenstraße 17, Vor- und Hintergarten, Heizung,
9 Räume, Küche, Badezimmer und Manufaktur, zum
1. Mai an gute Mieter günstig zu vermieten.
Nabe, Bonn, Drachenfelsstraße 3.

2 Zimmer und Küche
(2. Etage), mit allen Be-
quemlichkeiten, sof. zu vermieten.
Athenstraße 105.

**Kleine
Wohnung**
zu vermieten. 2-3 Räume.
Wo sagt die Geschäft. 668.

**Schöne
3-4 Zimmerwohnung**
(1. Etg.) ab 1. April zu
vermieten.
Borchers, Römerstr. 387.

Oberländer Speise-

kartoffeln
Zentner RM 3.90
frei Haus.

**Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.**
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

EISU-Stahl-Betten
a. Holz-
Schlafsim., Kinderbett, Stahlbett,
Chaisel, an jedem Teile, Katalfr.
Eisenmöbelfabrik (Süd) (Gbr.)

Schön möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu verm.
Bescheid: Rodderweg 1,
2 Etg., links.

Sinderwagen
sehr gut erb., preiswert
zu verkaufen.
Römerstr. 185 (links)

**Moderner
Sinderklappwagen**
fast neu, zu verkaufen.
Römerstr. 47, l.

Saat- kartoffeln

Industrie	Ztr. 5.50
Juni Nieren	7.50
Blaue Odenwälder	6.00
Holl. Erbslinge	
mittl. Sortierung	11.00
sowie sämtliche anderen Sorten.	

**Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.**
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

**Dachdeckerleitern
Asphaltplatte
Kiebelmasse
Teefreie Papp
Dachdecker-Stühle**
Wilh. Streck, Bonn.

Magen- leidend?

Bei Magenleiden:
der Art, wie Magen-
krämpfe, Magen-
schmerzen und deren
Folgen, Appetitlosigkeit,
nervösen Magen-
gen, Erbrechen, Ent-
kräftung, Gemüths-
leiden wirkt d. über
60 Jahre bewährte

**Hubert Ullrich'sche
Kräuterwein**

infolge der eigenar-
tigen glücklichen Zu-
sammensetzung auf
die Magenkrämpfe und
den Gemüthsleidern
selbst. Zu haben in Apo-
theken zu RM 2.50 u.
3.00, 1 Liter zu RM
6.75 in all. Apotheken
bestimmt in der Al-
ten Kurfürsten Apo-
thete am Markt.

Ich bin
noch billiger

In meinem **Total-Ausverkauf**
in Brühl, Uhlstraße 44
u. in Köln, Schaafenstr. 24
und verkaufe noch große Waren - Vorräte in Strumpfwaren,
Trikotagen, Wollwaren, Damen - Konfektion, Männerhemden,
Lodenjoppen, welche zum Teil
bis zu **60%** herabgesetzt sind.

Eilen Sie
da schnell geräumt werden muß
Wilhelm Heimann

Goethe und das Christentum

Von Friedrich Madermann S. J.

Vor kurzem schrieb Paul Fischer in seinem verdienstvollen Buch über Goethes letztes Lebensjahr: „Ich gehöre nicht zu denen, die Goethe vergöttern, die ihn an die Stelle des Gottes setzen, den sie verloren haben. Aber wenn ich ihn nicht vergöttere, so erkenne ich doch Göttliches in ihm — wie ich es in einer schönen Blume, einer großen Landschaft, in Himmel und Licht und Luft, in Berg und Wald und Meer erblicke, etwas Hohes und Wunderbares, etwas, das wir als göttliche Gabe und Sendung in diese Welt herein dankbar empfangen sollen und uns aneignen dürfen, etwas, an dem wir uns freuen können, wie an allem, das uns die Spuren göttlicher Macht und Weisheit, Güte und Majestät erkennen und fühlen läßt.“ Ähnlich wie dieser bedeutende Goetheforscher wird man vom Christentum aus überhaupt über Goethe urteilen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Goethe schon bald nach der kurzen Jugendperiode eines pietistisch gefärbten Glaubens sich vom positiven Christentum entfernt hat. Alle Versuche, ihn für die Religion der christlichen Offenbarung zurückzugewinnen, hat er mehr oder weniger entschieden abgelehnt. Gerade in seinen alten Tagen und in seinen vertrauten Briefen erscheint seine Ablehnung des Christentums oft schroff, zynisch und endgültig. Auf katholischer Seite hat Alexander Baumgarten in seiner später von Alois Stodmann bearbeiteten und weitergeführten ausführlichen Goethedarstellung diese Tatsachen mit durchschlagendem wissenschaftlichen Material bewiesen, wie auf protestantischer Seite H. Groß in seinem Werk über den deutschen Idealismus und das Christentum. Wir haben also vom Christentum aus nicht den geringsten Grund und gar nicht die inneren Voraussetzungen, Goethefeiern zu veranstalten, so als ob es sich um einen Dichter handele, der auf christlichem Boden gestanden hätte oder überhaupt hätte stehen wollen. Noch viel weniger können wir einem Goethefeste verfallen, wie ihn jene pietogen, die in Goethe die höchste Offenbarung des innerweltlichen Gottes verehren. Das Christentum kennt nur einen Persönlichkeitsfakt, nämlich den des lebendigen Gottes, in drei Personen. Alles in allem ist sich in der Auffassung, daß Goethe weder ein Christ war oder ein solcher hat sein wollen, die gesamte ernst zu nehmende neuere Goetheforschung einig.

Das hindert uns indessen nicht, in einem Genie, wie es Goethe nun einmal ist, jene Gabe mit Liebe und Verständnis zu betrachten, die wir als göttliches Geschenk in ihm annehmen müssen. Es war ihm gegeben, jener Sinn für die Sprache, der ihn zu einem Meister der Darstellung werden ließ, wie wir in Deutschland keinen zweiten gehabt haben. Durch die Sprache schon sind wir Goethe verbunden, wie wir auch sonst zu ihm stehen. Das ist gewiß keine äußerliche Verbundenheit, ist doch die Sprache das innere Band der Einheit einer Kultur-nation. Diese Verbundenheit reicht sogar viel weiter, als es auf den ersten Blick scheint. Denn die Sprache ist etwas, was größer ist als das

Schiller über Goethe

Meine Bekanntschaft mit Goethe halte ich für das wohlthätigste Ereignis meines Lebens. Nach meiner Ueberzeugung kommt kein anderer Dichter ihm an Reize der Empfindung und Zartheit derselben auch nur von weitem gleich. Die Natur hat ihn reicher ausgestattet als irgendeinen Menschen. Er hat eine hohe Wahrheit und Vielseitigkeit in seiner Natur und den höchsten Ernst für das Rechte und Gute. Wenn er so als Mensch nicht den größten Wert von allen hätte, würde es mir genügen, sein Genie nur aus der Ferne zu bewundern.

größte in ihr dichtende Genie. Die Sprache ist ein Ausdrucksorgan, an dem die gesamte Geschichte eines Volkes gearbeitet hat. In ihr klingt alles wieder, was je in einer solchen Sprache geungen und geschrieben worden ist. Schon durch die Sprache ist manches Gut der



Des jungen Goethe Arbeitszimmer im Vaterhaus in Frankfurt.

christlichen Vorzeit in Goethes Werk eingegangen, wie umgekehrt die Sprache Goethes uns wieder dazu dienen kann, die Wahrheiten unseres Glaubens darin zu formen. In der Schilderung der sieben Sakramente etwa in „Dichtung und Wahrheit“, hat Goethe selber einen Versuch unternommen, der zur Nachahmung reizt.

Darüber hinaus ist dem Christen wertvoll, was sich an menschlichem Gehalt in Goethe offenbart. Ihm war die seltene Gabe zuteil geworden, die Natur zu verstehen, immer tiefer in sie einzudringen, und sein ganzes Werk ihrem Geiste gemäß zu gestalten. Hat Goethe immer wieder behauptet, daß er kein philosophisches System habe, so lebt in ihm um so mehr das System der Natur. Unter Natur darf man sich nun nicht bloß ein weltliches Empfinden für die Schönheit der Blumen oder den Gesang der Nachtigall vorstellen, vielmehr ist Natur für Goethe gestalteter Geist, Grundlage und Norm der Naturgesetze, Ausdruck des höchsten Wesens. Ist nun die Natur eine große Offenbarung Gottes, die erste und ursprüngliche Offenbarung sogar und jene, die den menschlichen Fähigkeiten am gemäßigtesten ist, so tritt Goethe mit diesem seinen Glauben an die Natur und mit seiner Liebe zu ihr, in den

Vorhof des Christentums, das eben auch die Natur als Gottesoffenbarung aufsaßt, das in den Gleichnissen der Natur seine Geheimnisse verkündet und das die Natur überhaupt immerfort voraussetzt. Ja, man muß die Wahrheiten der Natur durchaus in den Bereich eines universalen Christentums hineinnehmen, und so kommt denn der Goethebegriff für alles Geschaffene auch dem Gläubigen zustatten. Wäre es nicht schon viel, wenn sich die Menschen nur alle zum Naturgesehen belennen wollten? Wäre das nicht schon eine Sicherung gegen jo

manche Verwirrung, die heute über die Geister gekommen ist? Wäre es nicht sogar schon ein Weg zu Gott, der in der Stille des Waldes oder in den Sternen der Mitternacht zu den Menschen spricht?

Bedenkt man, mit wie wenig religiösem Gut Goethe seinen Lauf begann und geht man diesem Leben nach, das sich dauernd nach allen Seiten hin bereicherte, so kommt man zu der Erkenntnis, daß Goethe den Schatz, den er empfangen hat, bedeutend vermehrt hat. Gewiß stand ihm der Mensch im Mittelpunkt, aber das führte gerade dazu, dem Christentum wenigstens da zu huldigen, wo es sich ihm in schöner menschlicher Gestalt offenbarte. Welche schöne Worte hat er für Philipp Neri gefunden, wie anmutig ist die Flucht nach Ägypten und so manche andere Legende, wie sehr hat er katholische Künstler und Dichter, etwa Manzoni und Calabron, gelehrt, wie liebenswert ist seine Schilderung des St. Rochusfestes in Bingen, wie klingt die Osterfreude im

Wie kann man sich erkennen? Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln. Versuche deine Pflicht zu tun und du weißt gleich, was an dir ist! Was ist aber deine Pflicht? Die Forderung des Tages.

Goethe.

Kleiner Abriss eines großen Dichters

- 1749 Geboren am 28. August in Frankfurt a. M.
- 1771 Student in Straßburg.
- 1771—1773 Gög von Verlichingen ausgearbeitet.
- 1772 Advokat zu Wehlar.
- 1775 In Weimar Minister.
- 1779 Bedeutende lyrische Dichtungen.
- 1786—1788 in Italien.
- 1793 Reineke Fuchs.
- 1794 Freundschaft mit Schiller.
- 1797 Hermann und Dorothea. Balladen.
- 1808 Faust. Zusammenkunft mit Napoleon.
- 1810 Farbenlehre.
- 1811 Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit.
- 1825 Vierzigbändige Ausgabe seiner Werke. 22. März 1832 Todestag.

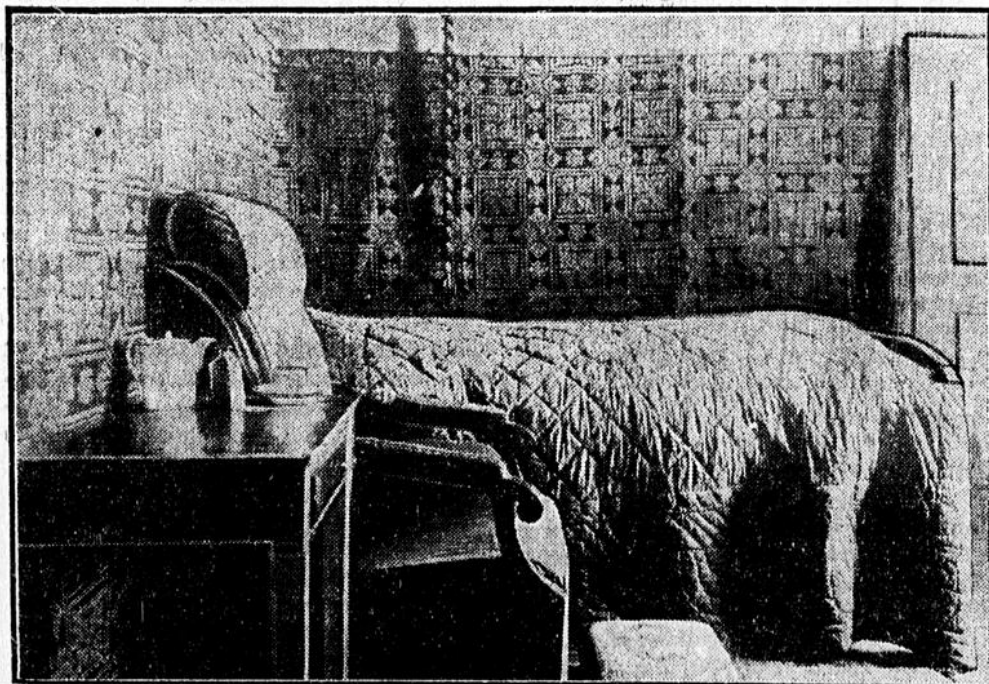
Faust auf, wie hat er Einsicht verraten in den Gehalt des lateinischen Chorals, wie ist in ihm so vieles der äußeren Formwelt des Katholizismus noch lebendig gewesen! Vor allem aber ist er selber noch stark innerlich geformt durch die christlichen Vorstellungen, so wenig sie ihn genügen, das auszusprechen, was er nun einmal empfand. Geht man liebevoll auf Suche in Goethes Werk, so wird man erstaunlich viele Schönheiten und Wahrheiten finden, die zum eifernen Bestand der christlichen Philosophie gehören.

Besonders sei noch aufmerksam gemacht auf jene Schriften, die schon Spuren des alternen Dichters verraten, die aber doch eine Reihe von Erkenntnissen bewahren, die gerade für unser technisches Zeitalter wichtig sind. Es ist für die Ethik ein herrlicher Gewinn, was etwa in den Wanderjahren über die Erziehung und das Berufsideal gesagt wird. So jung war noch der greise Goethe, daß er das akademische Ideal von Weimar umzubilden vermochte in das Berufsideal des Maschinenzeitalters. So hat der Dichter selbst jenen Oberprimarern von heute die Antwort gegeben, die da sagten, sie könnten mit unsern Klassikern nichts mehr anfangen. Goethe hat eben gespürt, daß die menschliche Gesellschaft vor tiefgehenden Wandlungen stehe und hat dementsprechend, ein Beispiel für das Bürgertum von heute, seine ewigen Ideen geformt.

Sind wir uns so der Kunst bewußt, die alles positive Christentum von Goethe trennt, so sind wir eben darum erst recht imstande, das an diesem Genie zu sehen und zu bewundern, was als göttliche Gabe in ihm lag. Ja, wir sehen es reiner und klarer als so manche andere, die Goethe bald für den Liberalismus, bald für eine andere Anschauung sozusagen mit Beschlag belegen. Was echt ist am Goethegut, geht ein in jeden lebendigen Kulturstrom, des Christentums, das die heidnischen Klassiker der alten Zeit so gut bewahrt wie der neuen. Wir stellen diese Werte nicht in ein Museum, sondern wir ordnen sie dem Leben ein, das wir durch die Jahrhunderte tragen.

Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Menschtliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei.



Das Sterbezimmer, so wie es heute noch im Goethe-Haus erhalten ist. Im Betsstuhl starb Goethe.



Die Fürstengruft in Weimar, wo Goethe und Schiller nebeneinander ruhen.

Reichskanzler Dr. Brüning im Wahlkampf

21. Berlin, 21. März. Nach Beendigung des hiesigen Burgfriedens wird Reichskanzler Brüning in folgenden Städten zur Reichspräsidentenwahl sprechen: Am 4. April in Stuttgart, am 5. April in Karlsruhe, am 6. April in Erfurt, am 7. April in Hamburg, am 8. April in Stettin und am 9. April in Königsberg.

Klaus Heim Präsidentschaftskandidat

21. Berlin, 22. März. Wie die Berliner „Vörsenzeitung“ aus Celle meldet, sind Bestrebungen im Gange, für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl den durch die Bombenlegerprozesse bekanntgewordenen holländischen Landvolkführer Klaus Heim als Kandidaten aufzustellen. Klaus Heim, der wegen der Bombenlegeraffäre im Zuchthaus zu Celle eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hat bereits seine Zustimmung zur Aufstellung erteilt. Mit der Unterschriftensammlung für den Wahlvorschlag ist bereits begonnen worden. Die Nominierung Klaus Heims geht von bäuerlich-revolutionären Gruppen aus.

Einzelheiten zur Aushebung der Falschmünzwerkstatt in Stuttgart

21. Stuttgart, 21. März. Zu der Aushebung der Falschmünzwerkstatt in der Reichsstraße in Stuttgart wird noch ergänzend gemeldet, daß bis jetzt insgesamt acht Beteiligte verhaftet wurden, darunter der mutmaßliche Leiter, ein gewisser Druckermeister Streiter. Der Kaufmann Schröder hatte dort eine Werkstatt mit Maschinen eingerichtet. Zusammen mit zwei Steinbrüchern, Vater und Sohn, wurden die sehr gut nachgeahmten 100 Markscheine in Tag- und Nachtschichten hergestellt. Vor etwa 14 Tagen zog dann eine Druckerin in das zweistöckige Gebäude. Jeden Tag wurde bis Mitternacht und darüber hinaus gearbeitet. Man nahm an, daß die Druckerin Wahlgeld herstellte. Die Fenster waren mit weißer Farbe gestrichen. Auch soll viel bei rotem und blauem Licht gearbeitet worden sein. Die Falschmünzger sollen entgegen anderslautenden Meldungen dadurch entlarvt worden sein, daß ein früherer Arbeiter des Druckermeisters Streiter, der noch Lohnforderungen hatte, am Samstag Abend die Werkstatt betrat, sofort die Lage überblickte und daraufhin die Polizei benachrichtigte.

Schließung der Pariser Theater

21. Berlin, 22. März. Die „Vörsenzeitung“ meldet aus Paris: „Der Verband der Pariser Theaterdirektoren gibt bekannt, daß er angesichts der Unmöglichkeit, die feuerlichen Lasten länger zu tragen, einstimmig beschlossen hat, die Pariser Theater ab 29. März zu schließen.“

Aufstandsbewegung in Brasilien? Bundesstaaten fordern verfassungsmäßige Regierung

21. Buenos Aires, 21. März. Nach verschiedenen Meldungen aus den Grenzstaaten sollen außer Rio Grande do Sul auch andere Staaten, die Beziehungen zu der Bundesregierung abgebrochen haben und einen gemeinsamen Aufstand planen. Die Staaten fordern die Wiedereinführung einer verfassungsmäßigen Regierung. Der Führer der Bewegung, der Staatspräsident von Rio Grande do Sul, General Flores da Cunha, ist zu Verhandlungen mit dem Chef der vorläufigen Regierung, Vargas, nach Rio de Janeiro berufen worden.

Japan und Amerika ziehen Kriegsschiffe aus Shanghai zurück — Die japanische Regierung hat sich entschlossen, 5 Kreuzer, 2 Flugzeugmuttertschiffe und 16 Zerstörer von Shanghai nach Japan zurückzuführen

21. Washington, 21. März. Da die unmittelbare Gefahr in Shanghai nunmehr vorüber zu sein scheint, hat das Marine-Departement beschlossen, sechs Zerstörer, sechs Unterseeboote, das Unterseeboot-Begleitschiff und einen Transportdampfer aus den chinesischen Gewässern zurückzuführen.

Große Grenzlandkundgebung der Kaufmannsjugend

Nachdem die männliche Kaufmannsjugend im DSB sich in den letzten Jahren zu großen Grenzlandtagungen in Danzig und Innsbruck zusammengefunden hat, führt die rheinische Kaufmannsjugend des Gaues Westmark in diesem Jahre ein Treffen in Montchau durch. Vorher veranstalten die Gruppen Sternfahrten durch die Gifel. Fahrten und Treffen stehen unter dem Grenzlandgedanken. Am nächsten Grenzfeuer wird die Kaufmannsjugend ein Bekenntnis zu Land und Volk, vor allem aber zu den deutschen Brüdern jenseits der neubulgarischen Grenze ablegen. So wird über die umfangreiche berufsbildende Arbeit der DSB-Jugend hinaus ein wertvoller volkspolitischer Aufwachungsunterricht vermittelt.

Die dritte Reichstagung der Führerschaft katholischer Kinderarbeit

Vom 28. März bis 1. April findet in Düsseldorf die dritte Führertagung und erste Reichsschulungswoche der katholischen Bewegung statt, die seit einigen Jahren systematisch die Kinderarbeit in die Hand genommen hat. Die katholische Reichsarbeitsgemeinschaft „Kinderwohl“ wird von der Kathol. Schulorganisation, der Kath. Jugend Deutschlands und dem Deutschen Caritasverband getragen. Dazu gesellt sich eine Reihe von Organisationen, die dieses wichtige Werk fördern und unterstützen. — Die Führertagung in Düsseldorf dient der pädagogischen Vertiefung der Freizeiterziehung mit besonderer Berücksichtigung der Altersstufen. Wie Pfarrer Wölter in einem Aufsatze „Vom Sinn und den Aufgaben der dritten Reichsführertagung Kinderwohl“ schreibt, ist die große Düsseldorf-Verhooche aus der Ueberzeugung entstanden, daß es jetzt an der Zeit ist, die führenden Kräfte zu gemeinsamem Rat einzuladen, um die aufblühende Kinderarbeit vor Zersplitterung und Zersinken zu bewahren und ihr neue Impulse zu geben. Der umfassende Tagungsplan ist nach wichtigen pädagogischen Gesichtspunkten ausgearbeitet worden. Am ersten Arbeitstag sprechen u. a. P. Dr. Breitenstein, Studienrat Dr. Güsgens und Lehrer Bürger. Ein gemeinsames Singen leitet der bekannte Musikpädagoge Dr. Sambeth. Die übrigen Referenten sind: Dr. Hansen, Direktorin Helene Selmig, Dr. Penn, Dr. Gentes. Arbeitskreise beschäftigen sich mit den pädagogischen Fragen der Zerkliederung, der Ferienfürsorge und Ferienhilfe und der Bewegungsspiele und Körperkultur für Jungen und Mädchen. Besondere Vorträge und Aussprachen sind auch den Problemen „Kind und Literatur“ und „Kinderleseclubs“ gewidmet. Außerdem soll besonders herausgestellt werden die Eingliederung der Kinderarbeit in das Kirchenjahr und in die Reichsgottesarbeit. — Diese Tagung dürfte die katholische Kinderarbeit ganz besonders anregen. Die Teilnahme ist nach Möglichkeit von der Stadtarbeitsgemeinschaft Düsseldorf erleichtert worden. Anmeldungen von geistlichen und weltlichen Teilnehmern werden umgehend an die Reichsarbeitsgemeinschaft „Kinderwohl“, Düsseldorf, Reichsstraße 20, erbeten.

Wie Goethe Köln erlebte Zusammentreffen mit Ernst Moritz Arndt

Sommer 1774. Zwei junge Männer spazieren um das unvollendete Bauwerk des Kölner Domes; der eine, bestrbt, dem rasch berühmt gewordenen Dichter von Werthers Zeiten die Wunder der alten Stadt recht eindringlich zu zeigen, ist Fritz Jacobi. Der junge Goethe aber fühlt sich von den „Ruinen“, wie er das unvollendete Bauwerk nennt, bedrückt. Obwohl er es gewesen ist, der vor wenigen Jahren mit einer begeisterten Schrift über das Straßburger Münster seiner im Maßstabe besangenen Zeit die Augen für die Schönheit der Gotik öffnete, weiß sich nun aus diesem „Labyrinth des Geistes und Beabsichtigen“ nicht herauszuhelfen. Mutlos geworden, schreitet er an der Seite des neugewonnenen Freundes durch die Straßen; man kommt zur Sternengasse, wo der Tabacher Hof, das von der berühmten Familie verlassene, aber mit seinen Kunstschätzen noch erhaltene Haus der Besichtigung wert scheint. Und da ergreift den jungen Goethe jäh die Begeisterung an alter Kunst und das Bewußtsein von ihrem Fortwirken auch über ihre Zeiten hinaus, als er das schöne lebensvolle Familienbild erblickt, das der Franzose Lebrun von der Familie des berühmten Sammlers malte (heute gehört es dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum; das Wallraf-Richartz-Museum bewahrt eine Zeichnung dazu). Sinegerissen spricht er über die Urgründe künstlerischen Schaffens; er registriert seine neuesten und liebsten Balladen, vor allem den „Rönig von Thule“, ohne daß, wie sonst, Hemmungen sein überzogenes Gemüt belasten. Wobens noch wirkt das Erlebnis nach; während der Mondschein über dem Siebengebirge heraufsteigt, schweben sie im Austausch tiefer Gedanken. Wie stark das Erlebnis für beide Jünglinge gewesen ist, zeigt das lebhafteste Andenken, in dem es behaltet wird. Fast vierzig Jahre später nimmt es Goethe in seine Lebensbeschreibung auf; etwa gleichzeitig erwähnt Fritz Jacobi in einem Brief die Einzelheiten der Kölner Tage.

Sommer 1815: Ernst Moritz Arndt geht an einem schönen Julimorgen mit dem preußischen Minister von Eichhorn durch Kölns Straßen, um im Dom mit dem Freiherrn vom Stein zusammenzutreffen, der von seiner Burg Nassau herübergekommen ist. Und wen erblickt Arndt zu seinem freudigen Staunen an der Seite des Erwarteten? Den großen Volksgang Goethe, der eben mit der eingehenden Betrachtung des Nochnerschen Dombildes beschäftigt ist. Stein eilt auf die beiden zu: „Still! Still! Liebe Kinder; nur nichts Politisches, das mag er nicht!“

Für Goethe ist heute der Dom ein ganz anderes Erlebnis, als vor 41 Jahren. Zwar ist auch jetzt sein Herz im Grunde mehr der klaren Form der Antike zugeneigt; doch er hat in jahrelangem Gedankenkreislauf mit dem Kölner Kunstfreund

Zur Aufhebung der Zwischensender Köln, Münster und Aachen

21. Köln, 21. März. Zur Aufhebung der Rundfunksender Köln, Münster und Aachen, die in den letzten Tagen die Öffentlichkeit sehr stark beschäftigte, äußerte sich heute die Oberpostdirektion Köln: Die Aufhebung der Sender ist bedingt durch den Zwang, nach vor der Madrider Konferenz, auf der eine neue Wellenverteilung vorgenommen werden soll, eine Anzahl deutscher Wellen freizumachen. Von 21 in Deutschland betriebenen Wellen stehen Deutschland als sogenannte „Einzelwellen“ 10 zur ausschließlichen Verfügung, drei werden als Gemeinschaftswellen betrieben, können also auch von ausländischen Sendestationen mit geringer Wirkung benutzt werden, vier Wellen sind von solchen Ländern geliehen, die feinerzeit eine Welle zugeteilt bekommen, aber keinen einzigen Sender betreiben und vier Wellen liegen über der für den Unterhaltungsgrundfunk festgesetzten 550-Meter-Grenze. Die vier geliehenen Wellen müssen zurückgegeben und die Wellen über 550 Meter müssen aufgegeben werden. Es ist deshalb in Deutschland von der Reichspost bestimmt worden, daß Zwischensender mit eigenen Wellen, die im 100-Kilometer-Senderbereich eines Großsenders liegen, stillgelegt werden müssen. Der Großsender für den Westen ist Langenberg, und Köln, Münster und Aachen liegen innerhalb der 100-Kilometer-Grenze. Die kleinen westdeutschen Sender als Gleichwellensender weiterzubetreiben, ist technisch nicht möglich, da die Bodenwelle des Langenberger Senders nicht phasengleich mit dem Kölner oder sonstigen kleineren Zwischensendern eingestellt werden kann. Die durch die Stilllegung freigemachten Wellen werden Sendern zugeteilt werden, die nicht innerhalb eines Großsenders liegen, wie zum Beispiel Frankfurt. Die Sender Köln, Münster und Aachen werden also bestimmt nicht mehr betrieben werden. Da an den Empfangsgeräten für Aachen größere Veränderungen notwendig sind als in Köln, wurde für Aachen zugestanden, daß der Aachener Sender von Karfreitag bis Ostermontag noch einmal in Betrieb genommen wird. Von den 90 000 Funkhörern in Köln haben sich in den letzten Tagen 3200 an die Funkhilfe gewandt, und diese arbeitet in verstärktem Umfange an der Einstellung der Geräte für einen Empfang des Großsenders Langenberg.

Sulpiz Boisseree und mit dem Architekten Engelhardt den Geist der mittelalterlichen Kunst stärker anerkennen müssen; er hat auch durch Boisserees Vermessungsarbeiten, durch seine Zusammenstellung der Risse und Pläne des Domes ein deutlicheres Bild von der endgültigen Form „dieses Weltwunders“ bekommen. Und wenn er auch bei der Betrachtung des Ganzen wieder schmerzlich an die Unzulänglichkeit des Menschen erinnert wird, „die sich immer zeigt wenn er sich unterfängt, etwas Uebergroßes leisten zu wollen“, so hat er doch beim Betreten des bereits vollendeten Chores einen starken Eindruck von der überraschenden Harmonie; „da erlauchten wir fröhlich, da erschauen wir freudig und fühlen unsere Sehnsucht mehr als erfüllt.“

Jedenfalls hat der Aufenthalt in Köln Goethe befriedigt. Wenig später schreibt er in seiner neubegründeten Zeitschrift „Kunst und Altertum“ jenen berühmten Aufsatz zum Weiterbau des Kölner Doms auf Grund der Boissereeschen Pläne, verwendet sich auch für eine würdigere Unterbringung der wertvollen Wallrafischen Sammlung und für die Wiederbelebung der Kölner Universität. Seine Bemühungen sind nicht vergeblich gewesen.

Bücherschau.

Hugo Vieber: Goethe im 20. Jahrhundert. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.

Der Name dieses Literaturhistorikers, durch die großzügigen Werke „Der Kampf um die Tradition“, „Der Weg der deutschen Dichtung“ u. a. weit über Fachkreise und über Deutschland hinaus bestens bekanntgeworden, bietet an sich schon Gewähr für ein Goethe-Buch, das der Bedeutung der Zeit entspricht und das das Verständnis Goethes wesentlich bereichern wird. Diese an den Ruf des Gelehrten geknüpfte Voraussetzung erfüllt sein „Goethe im 20. Jahrhundert“ in überragender Weise. Auf Grund eindringender Spezialstudien, die eine neue vertiefte Auffassung von Goethes Persönlichkeit und Werk bieten, stellt es sich ganz auf die heutige Zeit und das Jahrhundert ein. Aus dem unvollkommenen Zusammenhang der Probleme erhebt sich die Auseinandersetzung mit Goethes Lebenswerk zu einer modernen Kulturphilosophie, in der alle wesentlichen Fragen der Geistesbildung, klar und kritisch beleuchtet, behandelt werden. In der Fülle markanter Beispiele, an denen der Verfasser die ewig unveränderliche Lebendigkeit Goethes Geistes und seines Einflusses nachweist, repräsentiert sich der wissenschaftliche und künstlerische Wert dieses aufschlußreichen Buches. (284 Seiten, in Halblein geb. 2.90 Mark) Verlagstechnisch eine Höchstleistung des Volksverbandes der Bücherfreunde, die den sehr umfangreichen Kreis seiner wissenschaftlichen Anhänger mit Recht bedeutend erweitern wird.

Westdeutschland

23-jähriges Mädchen erschossen.

30. Brühl: In dem Dorf, Stahlbach im Kreise Brühl hantierten am Samstagnachmittag mehrere Bauernburschen mit einem alten Infanteriegewehr. Plötzlich entlud sich ein Schuß und traf ein in der Nähe weilesendes 23-jähriges Mädchen. Das Mädchen besaß noch die Kraft, in die Stube zu laufen, wo es neben der im Bohnstuhl sitzenden 84-jährigen Großmutter tot zusammenbrach. Die gerichtliche Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Flammen verursacht einen Waldbrand.

30. Bad Kreuznach: In einem Walddistrikt der Gemeinde Sobornheim wurde durch ein Feuer großer Schaden angerichtet. Infolge unvorsichtiger Abtreibens einer dünnen Grasfläche sprang die Flamme auf eine naheliegende Baumkultur über. Ein acht Morgen großer Baumbestand wurde vernichtet. Nur mit Mühe gelang es das Feuer einzudämmen und größeren Schaden zu verhüten.

Marktbericht

der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Roisdorf, am Güterbahnhof, vom 21. März.

Es kosteten: Zwiebel 12.50—14.10, Rote Beete 2.90—3.70, Mörentopf 1. 11.80—16.50, 2. 2.50 bis 4.10, Grünkohl 1—1.30, Spinat 14.90 bis 16.90, Schwarzwurzel 11.80—15.90, Feldsalat großer 20.90—26.40, kleiner 50.10—58.20, Kerpel 1. 16.30—18.80, 2. 6—9.30, Kochäpfel 6.70 bis 8.80, Porree 1. 2.70—3.60, 2. 1.90—2.10, Sellerie 1. 25—29.40, 2. 7.20—12.80, Butter 1.17—1.22, Eier 9—9.40, Fausfläse 5.60—7. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Versteigerungen Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13.30 Uhr.

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 21. März. Auftrieb 1690 Stück Großvieh, davon 431 Ochsen, darunter 0 Weidetiere, 207 Bullen, darunter 0 Weidetiere, 895 Kühe, darunter 0 Weidetiere, 111 Färken, darunter 0 Weidetiere, 46 Ferkel, darunter 0 Weidetiere, 2689 Schaf, 176 Schafe, 5985 Schweine.

	21. 3.	14. 3.		21. 3.	14. 3.
Ochsen a	34.37	32.36	Breiter a	20.26	20.28
b	28.32	28.31	Kühe a	50.65	50.65
c	30.38	28.32	b	42.47	42.47
d	24.27	24.27	c	30.38	34.40
e	—	—	d	22.28	26.32
Bullen a	27.30	27.30	Schafe	—	—
b	22.28	23.28	Ochsen	45.50	—
c	—	—	Stallm.	38.42	—
d	—	—	b	—	—
Kühe a	28.31	29.31	c	—	—
b	24.27	24.28	d	—	—
c	18.23	19.23	Schweine	—	—
d	13.17	14.17	a	40.48	—
Färken a	31.34	31.34	b	40.45	44.48
b	26.30	26.30	c	40.45	45.48
c	—	—	d	37.44	40.48
			e	34.41	38.43
			f	—	—
			g	32.39	35.40

Die Preise gelten in Markt für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Fleischpreise im Großhandel in Apg.

Kölner Schlachtungen.

	niedrigst	höchster	Mittel		niedrigst	höchster	Mittel
Ochsenf. a	60	64	62	Gefrierf.	—	—	—
b	54	58	56	Borderv.	—	—	—
c	50	54	52	Interv.	—	—	—
d	42	48	45				
Bullenf. a	50	54	52	Kalbfl.	75	85	80
b	44	48	46	b	70	78	73
c	40	44	42	c	56	64	60
Kuhfl.	54	58	56	Sauglän.	100	100	100
a	50	52	51	Dammelfl.	—	—	—
b	40	42	41	a	84	88	86
c	40	47	44	b	80	85	83
Färkenf. a	56	62	59	c	75	78	77
b	54	56	55	Schweinf.	—	—	—
				a	56	58	57
Breiterf. a	—	—	—	b	50	54	52

Die vorstehenden Preise verstehen sich bei Rindfleisch für Viertel, bei Kalb- und Hammelfleisch für ganze und Schweinefleisch für halbe und ganze Tiere.

Eingeführtes Fleisch aus Süddeutschland: 86 Viertel Rindfleisch: a) 40, b) 36, c) 32; aus Süddeutschland: 10 800 kg, aus Hamburg 1000 kg Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen und im eingebrachten Fleisch mittelmäßig.

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.

Schnelle Hilfe
bringt Pensten-Creme bei den Frühjahrs-
Erscheinungen: Hautjucken, Hautröte, Pickel
in Apoth. u. Drog. Mk. 30. 34. 40

Der Genuss des Tabaks, den die spanischen Konsumlaboren auf den verschiedenen Inseln zum erstenmal erprobeten, und der dann später durch Mittel in Frankreich und damit in Europa heimisch gemacht wurde, hat im Laufe der Jahrhunderte eine solche Verbreitung erlangt, daß heute mehr als 300 Millionen Zigaretten jährlich verbraucht werden. Grund genug für die Missiönsität, den anwachsen und gleichzeitig befallenden Mordungskraut möglichst zu beseitigen zu machen. Nach den Untersuchungen von P. Leonard

